

Editorial : liebe Leserinnen, liebe Leser

Autor(en): **Ritter, Erika**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Fachzeitschrift Heim**

Band (Jahr): **72 (2001)**

Heft 9

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Liebe Leserinnen, liebe Leser



Ende der Sommerpause! Vorbei: Die geruhsamen Tage zwischen Berg und See sind nicht mehr. Kennen Sie das Lied?

«Ach, wie churze üsi Tage,
ach, wie flieht die schöni Ziit.
Allne Flühne möcht is chlage,
was mer schwär am Härze liit:
Abe, abe, ach ihr Chnabe,
vom höche Bärig is Tal.
Un es isch so schön hie obe,
schöner chum i ds Chünigs Saal.»

Nun, ganz so schlimm ists auch nicht.

«Vorbei! Ein dummes Wort. Warum vorbei?» lässt Goethe in seinem Faust Mephisto fragen. Kalendarisch sind die bürofreien Sommertage für dies Jahr zwar endgültig abgehakt, sie gehören als Querverweis weder ins Präsens noch ins Futurum unserer Berichterstattung. Aber vorbei? Weder die Erinnerungen noch die neuen Kontakte zu Mensch und Region lassen sich einfach mit «vorbei» ad acta legen. Zuviele künftige Geschehnisse und Begegnungen sind da geborgen und warten auf ihren Auftritt.

Doch für den Moment hat sich das Lächeln zwischen Berg und See schlafen gelegt.

Die Realität der Arbeitstage hat die Grenzen des Bewusstseins neu ausgesteckt. (Bekanntlich schwimmt jeder in der ihm eigenen Realität, falls er genügend Mut dazu hat. Die Temperaturunterschiede reichen allerdings vom kühlen Bergsee bis zum lauwarmen Tümpel.)

War es während der Sommerwochen zusätzlich die getönte Sonnenbrille, die alles Geschehene in seiner Wahrnehmung beeinflusste, so ist jetzt wieder der nüchterne Blick gefragt. Und: Kühleres Badewasser ist angesagt. Aber, bitte nicht nur: «Verstand ohne Gefühl ist unmenschlich», hat Egon Bahr, deutscher Journalist und Politiker festgestellt.

Verstand und Gefühl sind gefragt, um die beiden Hauptbeiträge in unserer FZH zu lesen und zu verarbeiten:

Prof. Hans Halter stellte uns ein Referat zum Abdruck zur Verfügung, in welchem er sich mit einem Wahrnehmungsproblem und seinen Folgen beschäftigt: «Haben alte Menschen noch einen Platz im Gesundheitswesen?» Er zeigt in seinem Beitrag auf, wie die durchschnittliche Sicht des Alters in unserer Gesellschaft Konsequenzen hat sowohl für die alten Menschen als auch für die Einstellung der Gesellschaft zu den Alten, was sich im Gesundheitswesen auswirkt. (Seite 441 ff.)

Von Peter Kunz, Fachpsychologe für Kinder- und Jugendpsychologie FSP, erhielt die Redaktion das Abdrucksrecht zum Beitrag: «Ein Kind ist in der Institution nicht mehr tragbar – wie weiter?» Der Beitrag gehört zu einer Fachtagung zwischen den so genannten «Versorgern» und den Institutionen. Einladende waren die Vereinigung Schweizerischer Amtsvormünder (Regionalgruppe Bern-Solothurn) und die Sektion Bern des Heimverbandes Schweiz. (Seite 453 ff.)

Beide Beiträge beinhalten letztlich Fragen um eine Wahrnehmungsweise des Begriffs «vorbei»:

- Wo bleibt noch Platz, wenn die arbeitsbezogen produktive Lebensphase eines Menschen gemäss Pensionskassenpapier abgeschlossen und vorbei ist? Dürfen da noch Ansprüche angemeldet werden?
- Wo bleibt noch Platz, wenn die Tragfähigkeit eines Kindes in einer Institution ausgereizt, vorbei ist?

«Es ist vorbei, du bist nicht mehr tragbar, im Gesundheitswesen nicht, in der Institution nicht.

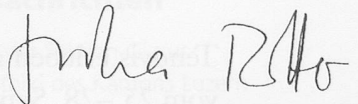
(Wir) sind nicht mehr in der Lage dich mit-zutragen, dich zu er-tragen. Dein Wirken und Tun beeinträchtigen respektive enttäuschen und überfordern unsere Erwartungen (in dich). Du spielst nicht mehr die Rolle, die dir von der Gesellschaft im Gesamtspiel zugeordnet ist. (Wir) sind überzeugt von der Richtigkeit unserer Erwartungshaltung, welcher du nicht mehr entsprichst. (Unsere) Beziehung ist seit längerer Zeit geprägt von Labilität, Verunsicherung, Unzuverlässigkeit. Es ist vorbei!»

Warum denn?

Vorbei? Abgelegt? Ausgegrenzt? Höchstens noch als Erinnerung abrufbar? Und jetzt was?

Das Wort «vorbei» bereitet mir in seiner endgültigen Version Mühe, weil die Grenze der Wahrnehmbarkeit – je nach Wassertemperatur der persönlichen Realität – sich immer wieder so ganz anders darstellen lässt.

Mit den besten Wünschen für die richtige Mischung zwischen Verstand und Gefühl und mit herzlichen Grüssen

Ihre 

IMPRESSUM Herausgeber: Heimverband Schweiz, Zürich Adresse: Zentralsekretariat, HEIMVERBAND SCHWEIZ, Lindenstrasse 38, 8008 Zürich, Briefadresse: Postfach, 8034 Zürich, Telefax: 01 / 385 91 99, e-Mail: office@heimverband.ch, www.heimverband.ch, Telefon Hauptnummer: 01 / 385 91 91
 Verantwortlich: Dr. Hansueli Möhle, Zentralsekretär Redaktion: Erika Ritter (rr), Chefredaktorin, Tel. direkt 01 385 91 79, Telefax: 01 / 385 91 99, e-Mail: eritter@heimverband.ch Ständige Mitarbeiter: Patrick Bergmann (pb), Arthur Dietiker (ad), Simone Gruber (sg), Adrian Ritter (ar)
 Redaktionsschluss: Jeweils am 15. des Vormonats Geschäftsinserate: Jean Frey Fachmedien, Postfach 3374, 8021 Zürich, Telefon: 01 / 448 87 55, Telefax: 01 / 448 89 38, e-Mail: ruedi.bachmann@jean-frey.ch Stelleninserate: Annahmeschluss am Ende des Vormonats; Daria Portmann, Stagiaire, Telefon: 01 / 385 91 74, e-Mail: dportmann@heimverband.ch Stellenvermittlung/Inserate: Yvonne Achermann, Telefon 01 / 385 91 70, e-Mail: stellen@heimverband.ch Satz/Druck, Administration und Abonnement (Nichtmitglieder): Stutz Druck AG, Einsiedlerstrasse 29, Postfach 750, 8820 Wädenswil, Telefon: 01 / 783 99 11, Telefax: 01 / 783 99 22 Bezugspreise 2001: Jahresabonnement Fr. 110.–, Halbjahresabonnement Fr. 70.–, Einzelnummer Fr. 12.50; Ausland, inkl. Porto: Jahresabonnement Fr. 130.–, Halbjahresabonnement Fr. 85.–, Einzelnummer keine Lieferung Erscheinungsweise: 11x, monatlich, Juli/August Sommerausgabe Auflage: 3800 Exemplare, verkaufte Auflage: 3261 Exemplare (WEMF-beglaubigt) Nachdruck: Auch auszugsweise, nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet. Ihre Ansprechpartner beim Heimverband Schweiz finden Sie im erweiterten Inhaltsverzeichnis.